



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Verhältniß zur italienischen Geschichtsschreibung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Den engen Zusammenhang der örtlichen Geschichte mit dem Ruhm haben wir schon oben bei Anlaß von Florenz (S. 75) berührt. Venedig durfte nicht zurückbleiben; so wie etwa eine venezianische Gesandtschaft nach einem großen florentinischen Rednertriumph¹⁾ eilends nach Hause schreibt, man möchte ebenfalls einen Redner schicken, so bedürfen die Venezianer auch einer Geschichte, welche mit den Werken des Lionardo Aretino und Poggio die Vergleichung aushalten soll. Unter solchen Voraussetzungen entstanden, nachdem Unterhandlungen mit Giov. Maria Filelfo u. A. zu keinem Resultat geführt hatten, im 15. Jahrhundert die Decaden des Sabellico, im 16. die *Historia rerum venetarum* des Pietro Bembo, beide Arbeiten in ausdrücklichem Auftrag der Republik, letztere als Fortsetzung der erstern.

Die großen florentinischen Geschichtschreiber zu Anfang des 16. Jahrhunderts (S. 81 fg.) sind dann von Hause aus ganz andere Menschen als die Lateiner Giovio und Bembo. Sie schreiben italienisch, nicht blos weil sie mit der raffinirten Eleganz der damaligen Ciceronianer nicht mehr wetteifern können, sondern weil sie, wie Machiavelli, ihren Stoff als einen durch lebendige Anschauung — auch des Vergangenen, darf man bei Machiavelli sagen, — gewonnenen auch nur in unmittelbarer Lebensform wiedergeben mögen, und weil ihnen, wie Guicciardini, Barchi und den meisten Uebrigen, die möglichst weite und tiefe Wirkung ihrer Ansicht vom Hergang der Dinge am Herzen liegt. Selbst wenn sie nur für wenige Freunde schreiben, wie Francesco Vettori, so müssen sie doch aus innerm Drange Zeugniß geben für Menschen und Ereignisse, und sich erklären und rechtfertigen über ihre Theilnahme an den letzteren.

Und dabei erscheinen sie, bei aller Eigenthümlichkeit ihres Stiles und ihrer Sprache, doch auf das Stärkste vom Alterthum berührt und ohne dessen Einwirkung gar nicht denkbar. Sie sind

¹⁾ Wie der des Giannozzo Manetti in Gegenwart Nicolaus' V., der ganzen Curie und zahlreicher, weither

gekommener Fremden; vgl. Vespas Fior. p. 591 und ausführlicher in dem Commentario p. 37—40.

keine Humanisten mehr, allein sie sind durch den Humanismus hindurch gegangen und haben vom Geist der antiken Geschichtsschreibung mehr an sich als die meisten jener livianischen Latinisten: es sind Bürger, die für Bürger schreiben, wie die Alten thaten.

Neuntes Capitel.

Allgemeine Latinisirung der Bildung.

In die übrigen Fachwissenschaften hinein dürfen wir den Humanismus nicht begleiten; jede derselben hat ihre Specialgeschichte, in welcher die italienischen Forscher dieser Zeit, hauptsächlich vermöge des von ihnen neu entdeckten Sachinhaltes des Alterthums¹⁾, einen großen neuen Abschnitt bilden, womit dann jedesmal das moderne Zeitalter der betreffenden Wissenschaft beginnt, hier mehr, dort weniger entschieden. Auch für die Philosophie müssen wir auf die besonderen historischen Darstellungen verweisen. Der Einfluß der alten Philosophen auf die italienische Cultur erscheint dem Blicke bald ungeheuer groß, bald sehr untergeordnet. Ersteres besonders, wenn man nachrechnet, wie die Begriffe des Aristoteles, hauptsächlich aus seiner frühverbreiteten Ethik²⁾ und Politik, Gemeingut der Gebildeten von ganz Italien wurden und wie die ganze Art des Abstrahirens von ihm beherrscht war³⁾. Letzteres dagegen, wenn man die geringe dogmatische Wirkung der alten Philosophen und selbst der begeisterten florentinischen Platoniker auf den Geist der Nation erwägt. Was wie eine solche Wirkung aussieht, ist in der Regel nur ein Niederschlag der Bildung im Allgemeinen, eine Folge speciell italienischer Geistesentwicklung.

¹⁾ Excurs XXV, siehe am Ende des Abschnittes.

²⁾ Ein Cardinal unter Paul II. ließ sogar seinen Köchen des A. Ethik vortragen. Vgl. Gasp. Veron. vita

Pauli II. bei Muratori III, II, Col. 1034.

³⁾ Für das Studium des Aristoteles im Allgemeinen ist besonders lehrreich eine Rede des Hermolaus Barbarus.